

Erscheint jeden Donnerst. früh in der Buchdruckerei des Verlegers u. kostet vierteljähr. 5 sgr. pränum.

Görlitzer Fama.

Amtliche und Privat-[illegible] werden [illegible] pf. für die breitgedruckte Zeile aufgenommen.

Nr. 28. Donnerstag, den 14. Juli **1842.**

Redacteur und Verleger: J. G. Dressler.

Zur Beherzigung.

In Nr. 11. dieses Blattes war eine gräßliche That aus Frankfurth a. O. erzählt, daß nämlich ein Trunkenbold, Namens Karl Ritter, drei seiner Kinder und dann sich selbst mordete. In Bezug auf dieses Verbrechen schreibt ein Menschenfreund unter Andern folgende eindringliche Worte, welche eben jetzt durch den Todesfall eines an den Folgen der Trunkenheit jämmerlich um's Leben gekommenen Görlitzers und durch einen früheren, wo auch Einer, so zu sagen, das Glas am Munde starb, um so größere Wichtigkeit und Bedeutung erhalten:

„Niemand frage: Soll ich meines Bruders Hüter seyn? Von diesem Hüteramte kann dich keine Macht auf Erden entbinden und unser himmlischer Vater wird dich einst zur Rechenschaft deshalb ziehen. Das Branntweintrinken war die Leiter, auf welcher jener Mensch, unser Bruder, in die schauerliche Tiefe des Kinder- und Selbstmordes hinabstieg. Ihr aber, die ihr dem Manne den Schnaps zugetrunken habt, ihr, die ihr seinen trunkenen Reden euer Ohr, euer beifälliges Lachen geliefert und ihn wohl gar ermuntert habt, noch eins und noch eins zu trinken, ihr, die ihr ihm wieder und immer wieder eingeschenkt habt, obgleich ihr sogar wußtet, daß der Mann längst über den Bereich seiner Leibes- und Seelenkräfte und seines Geldbeutels hinaus gegangen war, ihr habt das Messer geschliffen, das die Pulsadern von 4 Menschenhälsen durchschnitten hat. Aber auch ihr, hohen und niederen Standes, die ihr das Branntweintrinken für etwas Gutes erklärt und eure Gewohnheit und euer Gewissen mit dem haltlosen, schlaffen und vieldeutigen Worte des mäßigen Schnapsens retten wollt, glaubt ihr nicht auch, daß der Arbeitsmann K. Ritter immer nur für einen mäßigen Trinker hat gelten wollen? Ihr habt allesammt eure Hand an der Kurbel jenes Schleifsteins gehabt. Nicht minder auch ihr, die ihr mit schlaffer Unbestimmtheit nicht wisset, ob ihr den Selbstmord loben oder tadeln sollt, die ihr weder von einem Leben nach dem Tode noch von einer Vergeltung wissen wollt und darum dieses Leben bis auf die Hefen genießen zu müssen glaubt und mit dieser eurer jämmerlichen Weisheit nie mehr als beim Glase — gleichviel ob Schnaps oder Wein — prahlt, ihr seyd es, die den Stahl zu solchen mörderischen Klingen härten und sie dem vor Trunkenheit Unsinnigen in die Hand geben. Sollten wir nicht jedem Branntweintrinker zurufen: „Lieber Bruder, steh' in deinem Glase ist das

Blut eines Vaters und dreier unschuldiger Kinder! Wirf es von dir!"

Zu dieser kräftigen Ansprache, der Gott den Weg in dieses und jenes Herz bahnen möge, fügt P. Roth noch folgende Erzählung:

In meiner Gemeinde lebte ein armer Mann, dem Gott zwei hoffnungsvolle Söhne gegeben hatte, beide ausgerüstet mit vorzüglichen Geistesgaben und einem angenehmen Wesen. Er schickte sie fleißig in die Schule, und sie zeichneten sich aus durch Kenntnisse und Wohlverhalten. Durch eine ganz besondere Führung Gottes wurde der ältere Bruder Kaufmann, arbeitete als Diener mit Zufriedenheit in der Kramsta'schen Handlung, und sammelte sich daselbst ein schönes Sümmchen. Da mußte er seiner Militairpflicht genügen und kam nach Posen. Im höchsten Grade sparsam, wollte er sich kein warmes Frühstück gönnen, sondern genoß für 6 Pfennige Schnaps. — Anfangs war ihm derselbe, wie er es späterhin selbst bekannte, ganz zuwider gewesen. Allmählig verlohr sich der Widerwille, es entstand ein Behagen am Getränke, die Portionen wurden verdoppelt, verdreifacht, kurz der Unglückliche ergab sich dem Trunke. Heimgekommen sank er immer tiefer, und nahm zuletzt ein trauriges Ende, fast auf der Straße umkommend. Dies geschah vor einigen Jahren.

Der jüngere kam als Laufbursche zu einer achtungswerthen Familie in Hirschberg, die ihn bald sehr lieb gewann, und ihm viel Gutes that.

Da mußte auch er der Militairpflicht genügen, und kam nach Schweidnitz. Bald war er Bombardeur, und wurde wegen seiner Vorzüglichkeit einst nach Posen commandirt, den Ort, wo sein Bruder untergegangen war. Hier kam er mit jungen Leuten im Dienste zusammen, welche, vermögend, allerlei Lustbarkeiten nachgingen. Sie zogen den noch Unverdorbenen, spottend und lockend, mit hin auf ihren Weg — und auch er gewöhnte sich den Trunk an. Er kam nach Schweidnitz zurück, sank immer tiefer und ward endlich aus dem Militairdienste entlassen. Anfangs trieb er sich unstät umher, und kam endlich zu Anfang dieses Jahres als ein zerlumpter, verlorener Sohn zu seinem Vater nach Erdmannsdorf zurück. Ich selbst und Andere nahmen uns seiner mit Wort und That an, verschafften ihm anständige Arbeit, und redeten ihm zu Herzen. Er ging in sich, bejammerte sein Elend und den Kummer, den er über die Seinigen gebracht, enthielt sich alles Branntweins, arbeitete fleißig und gab die beste Hoffnung. Aber natürlich regte sich das alte Gelüst wieder; es fehlte nicht an Unbesonnenen, die mit Wort und Beispiel ihn lockten, auch nicht an solchen, welche der Befriedigung des Gelüstes bereitwillig entgegenkamen. — Ach hättet ihr euch Alle seiner Seele herzlich angenommen, sie wäre nicht verdorben! — Der Unglückliche widerstand nicht, er ward wieder betrunken gesehn; Schaam und Reue über die Vergangenheit mochten an ihm nagen, um so gefährlicher, als die eigentliche, göttliche Traurigkeit ihm noch abging. Kurzum, Dienstag vor Himmelfahrt verschwand er, und 8 Tage nach Pfingsten ward sein Leichnam, schon angefressen, im Wasser gefunden. Ein an den Vater gerichteter Brief, der bei dem Leichnam sich fand, setzte den Selbstmord außer Zweifel. —

Der greise Vater, ein arbeitsamer Tagelöhner, vergeht vor Kummer. Er konnte viel Freude erleben, und muß mit Gram in die Grube fahren. Das hat der Branntwein gethan, und die, welche den Unglücklichen nicht warnten, noch mehr die, welche die Begierde weckten und pflegten — wider sie Alle wird der Unglückliche zeugen vor Gottes Richterstuhl. — Wer Ohren hat zu hören, der höre — und nehme es zu Herzen!

Pferde- und Kälber-Bezauberung.

Die geheimnißvolle Kunst, Pferde mittels Einhauchens oder sogenannten Einflüsterns zu zähmen, wird von den nordamerikanischen Indianern an Büffelkälbern geübt. So berichtet und bezeuget George Catlin: „Die Indianer haben bei ihren Büffeljagden die Gewohnheit, die Jungen dadurch zu zähmen, daß sie ihnen die Hand über die Augen halten und stark in die Nasenlöcher hineinathmen; auf gleiche Weise zähmen sie die Pferde. Wenn ein wildes Steppenroß mit dem Laso (Fangschlinge) gefangen und die Vorderfüße gefesselt sind, so nähert man sich ihm langsam, legt die Hand über die Augen des Thieres und bläst den Athem in seine Nase, worauf es sogleich fügsam wird; man kann es dann leicht führen und reiten. Oft habe ich, wie man hier zu thun pflegt, die Augen eines Büffelkalbes, das, wenn man ihm nahe kam, schmiß und biß, mit meinen Händen bedeckt und ihm einige Male voll und stark in die Nase gehaucht.

Dann bin ich mit meinen Jagdgenossen meilenweit nach unserm Lager geritten und den ganzen Weg über ist der kleine Gefangene so nahe und anhänglich hinter meinem Pferde hergelaufen, als folge er seiner Mutter. Ich rechne das zu den merkwürdigsten Dingen, die mir in den Gewohnheiten dieses unkultivirten Landes vorgekommen sind. Schon früher hatte ich davon gehört, es aber immer nicht glauben können und mögen. Jetzt verbürge ich die Wahrheit als Augenzeuge. Während meines hiesigen Frühjahrsaufenthaltes und bei Gelegenheit der vielen Büffeljagden habe ich mehre solche kleine Gefangene einbringen helfen, die 5 u. 6 engl. Meilen weit unsern Pferden hart folgten bis in das Fort der Compagnie, ja bis in den Stall, wo wir unsere Pferde einzogen." Vielleicht würden Versuche an zahmen Kälbern und ähnlichem Gethier von Nutzen seyn; denn des Menschen Blick und Oden ist von magnetischer Kraft schon für Wesen seines Gleichens, wie vielmehr für das Thier. Und wären die civilisirten Kälber so fügsam wie die uncivilisirten, — welche Wohlthat für die Fleischerburschen, und welche Wohlthat für die Kälber! Sie liefen jenen ungeprügelt und unangebellt zur Schlachtbank nach.

Die Perkussions-Gewehre.

Eine Warnung.

Bei einem Treibjagen vor einigen Monaten kam ich in den letzten 5 oder 6 kleinen Treiben nicht zum Schuß. So oft ich daher nach Beendigung eines Treibens meinen Stand verließ, setzte ich den Hahn meiner Perkussionsflinte in die Ruhe (oder auf das Zündhütchen) und so oft ich auf meinen Stand kam, spannte ich den Hahn von neuem. So erheischt es die gewöhnliche Vorsicht. Beim Rückwege von der Jagd wurde verabredet, im Wirthshause eines benachbarten Dörfchens einige Erfrischungen einzunehmen. Da bei solchen Gelegenheiten die Gewehre im Vorplatze an eigends dazu bestimmten Plätzen aufgehangen, aber daselbst auch manchmal von unbefugten Neugierigen herabgenommen und besehen zu werden pflegen, während die Jäger im Zimmer sitzen, so nahm ich zu Verhütung jedes möglichen Unfalles die Zündhütchen von meinem Gewehre ab und setzte sodann den Hahn von Neuem in Ruhe. Als wir von diesem Wirthshause aufbrachen, um vollends nach Hause zu gehen, war ich kaum 1000 Schritte weit gegangen, als der eiserne Bügel, an welchem der Tragriemen meiner Flinte befestigt war, (und der sich an seiner Angel gänzlich durchgerieben, ohne daß ich es bemerkt hatte) ohne alle Veranlassung und während ich im ruhigen Schritte vorwärts ging, plötzlich absprang, so daß mir das Gewehr auf die Erde fiel, wobei der eine, mit Hasenschrot geladene Lauf, augenblicklich sich entlud. Da ich meine Jagdflinte stets so trage, daß deren Mündung seitwärts, niemals aber gegen einen Menschen gekehrt ist, so fiel auch die Flinte in dieser Richtung auf die Erde, und der Schuß ging daher seitwärts ins Feld, ohne Jemand zu beschädigen. Sogleich zeigte ich den nahe vor und hinter mir gehenden, nun hinzutretenden Jagdfreunden, daß ich die Zündhütchen vorher abgenommen hatte, weßhalb Allen, sowie mir selbst, das Losgehen der Flinte unerklärlich blieb. — Wahrscheinlich wurden durch das wiederholte Aufdrücken und Wegnehmen des Hahns einige Stäubchen Zündstoff aus dem Zündhütchen durch den Stift abgerieben und blieben an demselben haften. Beim Fall der Flinte auf die Erde konnte sich der Hahn an dem Stifte reiben und dadurch die Entzündung der am Stifte haften gebliebenen Stäubchen Zündstoff bewirken. Jederzeit ist daher Gefahr des unvorhergesehenen Losgehens des Gewehrs vorhanden, ebensowohl wenn das Zündhütchen auf dem Stifte aufsitzt und der Hahn in Ruhe liegt, als wenn das Zündhütchen wieder abgenommen wird, ohne vorher losgebrannt zu seyn. Eine vollkommene Sicherheit gegen eine dergleichen unvorhergesehene Entzündung des Schusses werden Schutzhütchen von gepreßtem Leder, ganz in Form der Zündhütchen, gefertigt, nur unten mit einem kleinen Rande versehen, gewähren, die man allemal, wenn man das Gewehr nicht gebrauchen will, statt der Zündhütchen aufsetzt. L.

Vermischtes.

Unter das Neueste in hiesiger Provinz gehört, daß die Regierung bei Goldberg die alten Goldadern wieder aufsuchen läßt. Man hat bereits einen Einschlag gemacht, baut eine Goldwäsche und beabsichtigt, die Arbeiter zu vermehren. Solche Bestrebungen sind sehr erfreulich, nicht des edlen Metalls wegen, sondern weil durch das Suchen und Gewinnen desselben viele Hände beschäftigt und in unserer überaus stark bevölkerten Provinz neue

Nahrungszweige geschaffen werden, an denen es sehr Noth thut. Auch bei Nikolstadt unfern Liegnitz ist früher Gold gefunden worden, und dürften auch dort wieder Wäschen angelegt werden.

In England hat die Nachricht, daß die preuß. Regierung die Absicht habe, bei der Conferenz der Abgeordneten von den Staaten des Zollvereins (im Juli zu Stuttgart) den Antrag zu stellen, daß die Zölle auf alle ausländische Wollfabrikate von 30 auf 50 thlr. für den Centner erhöht werden, was einem Verbote der meisten ausländischen Wollfabrikate gleichkommen würde, — die Manufacturisten in große Unruhe gesetzt.

Breslau, den 3. Juli. Eine neue Verordnung, gegen die Polizei in vielen Fällen den gerichtlichen Weg ergreifen zu können, hat fast allgemein einen sehr erfreulichen Eindruck gemacht. Diese Verordnung war längst nöthig, da die Uebergriffe der Polizei in einzelnen Beamten rechtsverletzend waren, und bei Beschwerden, wo dem Beamten oder auch dem ganzen Collegium immer die erste Stimme der Beurtheilung zustand, selten im dienstlichen Wege dem Beschwerenden Gerechtigkeit wurde. Anders ist es jetzt; und daher betrachten gelehrte Juristen und Geschäftsmänner dieses neue Gesetz als einen neuen, höchst wohlthätigen Ausfluß der Allerhöchsten Weisheit, dessen unermeßliche gute Folgen man vorher noch gar nicht übersehen und beurtheilen könne. Jedenfalls ist dadurch vorgebeugt, daß nicht so ärgerliche Auftritte, wie in benachbarten deutschen Staaten vorkommen, auch bei uns vorkommen können, nämlich: daß Jemand von Gott und Rechts wegen für unschuldig gehalten und dennoch von der Polizei gestraft wird an Gut und Ehre. Ueberhaupt scheint es, als habe unser König der Polizei, unbedingt dem wichtigsten Institut, eine Regeneration oder doch eine würdige Stellung zugedacht. Wenn die preiswürdige Bestimmung: auch die niedern Polizeistellen mit recht geeigneten Männern zu besetzen, erst allgemein zur Wirklichkeit geworden, so dürfte die Polizei selbst, die jetzt bei uns noch einer Definition entbehrt, einen bestimmten, wenn auch vielleicht ausgedehnteren Wirkungskreis erhalten.

Am 8. dieses Monats hatte die hiesige Schützen-Abtheilung vor dem Inspecteur sämmtlicher Königlichen Jäger und Schützen, Herrn Oberst-Lieutenant von Knoblauch Feld-Manövre, nach dessen Beendigung das Officierkorps ihrem neuen Inspecteur zu Ehren auf ihrem Schießplatze eine Festlichkeit veranstaltete. — Zuerst Concert, dann ein seltenes Abendbrod bei imposanter Beleuchtung von Kienfeuern, wobei zugleich die Schützen einen Fackelzug um die Tafel hielten, und zum Beschluß eine Wasserfahrt auf der Neiße in Kähnen, ebenfalls unter Fackelbeleuchtung, was anzusehen Tausende von Menschen hinausgeströmt waren, namentlich um das hier so seltene Schauspiel einer Wasserfahrt mit Fackeln zu genießen.

Am 4. d. M. hatte ein Einwohner aus Lissa bei seinem Anzuge nach Breslau seine $4\frac{1}{2}$ Jahr alte Tochter, für welche er in seinem Wagen keinen Platz mehr hatte, einem Fuhrmann übergeben, der mit seinem Frachtwagen ebenfalls nach Breslau fuhr. Der Fuhrmann hatte in unverzeihlicher Ueberlegungslosigkeit das Kind in die unten an dem Wagen in Ketten hängende Schaale gelegt, in welcher das Kind einschlief. Aus dieser fiel es, wahrscheinlich bei einer im Schlaf gemachten Wendung heraus zwischen das Vorder- und Hinterrad, von welchem es überfahren wurde, so daß es auf der Stelle todt blieb.

Der Inwohner Gottfried Gulbig aus Döbschütz, welcher als Tagelöhner in der Bleiche zu Prachenau mit Garnbrühen beschäftigt war, fiel, wahrscheinlich vom Schwindel ergriffen, mit dem Kopfe und obern Theile des Körpers in das mit heißer Lauge gefüllte Untersetzfaß, und obgleich ihm nahe Hilfe durch seine Frau und durch übrige Arbeiter zur Seite stand, ihn sogleich aus dem Fasse zu retten, war die Verletzung der heißen Lauge doch so bedeutend gewesen, daß alle dabei angewandten ärztlichen Mittel fruchtlos blieben und derselbe am 30. Juni früh seinen Geist aufgab.

Am 10. d. Mts. Abends gegen sieben Uhr wurde die Frau des Häuslers Johann Gottfried Hellmichs in Leopoldshain, von ihrem Ehemanne auf dem Kornboden erhängt gefunden und sogleich davon erlöst, doch blieben alle Wiederbelebungs-Versuche fruchtlos.

Der Sohn des hiesigen Töpfermeisters Posselt erlitt am 12. d. M. beim Einreißen des Hauses seines Vaters durch Herabstürzen eines Balkens einen sehr gefährlichen Beinbruch am linken Unterschenkel.

Am 11. d. Mts. Vorm. 9 Uhr wurde der Bauergutsbesitzer Joh. Glieb. Wende zu Dobers (unterhalb Rothenburg) in seiner Scheune an den Leitern eines Wagens hängend todt aufgefunden. Derselbe war noch früh 4 Uhr in seinem Hofe beschäftigt gewesen.

Den 26. Juni um Mitternacht wurde zwischen Bellenz und Castiglione in der Schweiz eine freche Straßenräuberei verübt. Vier Männer von Faido und Airolo kehrten von einem Freischießen von Lugano nach Hause. Halb schlafend in einer geschlossenen Kutsche mochten sie ungefähr 1 Stunde außer Bellenz seyn, als plötzlich der Kutscher mit dem Schrei: ich bin des Todes! vom Bocke stürzte. Im gleichen Augenblick öffnete sich der Kutschenschlag und fünf handfeste Kerls standen da mit dem Rufe: Geld oder Blut! Zugleich waren Pistolen und Stilete jedem an die Brust gesetzt, und als einer mit dem Arm eine Bewegung machte, fuhr ihm ein Schuß durch die Hand. Alle vier wurden nach einander aus dem Wagen gerissen und unter Mißhandlungen rein ausgeplündert, sogar der Kleider beraubt.

Flinsberger Badeliste

vom 5. bis 12. Juli.

68) Frau Juwelier Liebold aus Zittau. 69) Herr Senator Zebe aus Neusalz. 70) Frau Schull. Seifert nebst Dem. Tochter aus Röhrsdorf b. Friedeberg. 71) Frau Gutsbes. Gäbel nebst Fräul. Tochter aus Nied. Langenöls. 72) Frau Hofräthin Neubauer nebst Familie a. Berlin. 73) Frau Direct. Jordan nebst Sohn aus Grünberg. 74) Hr. Kanzleidir. Nickels nebst Frau ebend. 75) Fräul. Jänichen a. Spremberg. 76) Frau Fabrikbes. Schramke a. Jordan im Paradies b. Schwiebus. 77) Fräul. Gomolky a. Grünberg. 78) Hr. Superintend. Müller nebst Frau u. Fräul. Tochter aus Liegnitz. 79) Hr. Steuer-Rend. Burghardt nebst Fr. a. Grünberg. 80) Frau Kfm. Steudner a. Greiffenb. 81) Frau Pastor Bourquin aus Gr. Hennersdorf. 82) Frau Prediger Blüher aus Berlin. 83) Frau Kfm. Wiggert a. Greiffenberg. 84) Verw. Frau Majorin Baronin von Reitzenstein nebst 3 Fräul. Töchter aus Breslau. 85) Fräul. Aug. Ohnefalsch-Richter a. Soland am Rothstein b. Löbau. 86) Frau v. Uechtritz aus Breslau. 87) Frau Regierungsräthin Karstedt nebst Fräul. Nichte aus Frankfurt a. O.

Zum Vergnügen sind angekommen: 39) Hr. Advocat Lehmann aus Dresden. 40) Herr Lieuten. Müller ebend. 41) Hr. Gutsbes. Peisker nebst Frau aus Lobendau. 42) Hr. Lieutn. v. Massow aus Neiße. 43) Hr. Postsecr. Rehfeld aus Lüben. 44) Hr. Apotheker Bendel aus Brandenburg. 45) Hr. Lieut. Weymar aus Breslau. 46) Hr. Hahmann aus Bertsdorf bei Zittau. 47) Hr. Zeißig ebend. 48) Hr. Gottberg a. Johnsdorf. 49) Hr. Ulrich Afraner aus Leipzig. 50) Hr. Edmund Afraner a. Bautzen. 51) Wilibald Afraner ebend. 52) Hr. Pastor Rotwitt aus Wischütz bei Winzig.

Görlitzer Kirchenliste.

(Geboren.) Hrn. Carl Friedr. Ferd. Lorenz, B., Oecon. u. Vorwerksbes. allh., u. Frn. Rosalie Wilh. geb. Kindler, S., geb. den 16. Juni, get. den 3. Juli, Fedor Erdmann Alexander. — Mstr. Carl Daniel Bänisch, B., Zeug- u. Leinw. allh., u. Frn. Christ. Therese Emilie geb. Krausche, T., geb. den 16. Juni, get. den 3. Juli, Aug. Emilie. — Mstr. Joh. Aug. Moritz Reiß, B. u. Seiler allh., u. Frn. Aug. Amalie geb. Menzel, S., geb. den 23. Juni, get. den 3. Juli, Gustav Moritz. — Joh. Ernst Sam. Wendschuh, B. u. Stadtgartenbes. allh., u. Frn. Marie Elisab. geb. Noack, S., geb. d. 21. Juni, get. den 3. Juli, Ernst Gustav. — Joh. Friedrich Aug. Zügfeld, B. u. Handschuhmacherges. allh., u. Frn. Joh. Chst. geb. Häser, T., geb. den 26. Juni, get. den 3. Juli, Anna Marie. — Joh. Glob. Höer, Kutscher allh., u. Frn. Chst. Frieder. Amalie geb. Lützner, T., geb. d. 25. Juni, get. den 3. Juli, Marie Louise. — Joh. Traug. Jochmann, B. u. Maurerges. allh., u. Anne Ros. geb. Schütze, unehel. T., geb. den 24. Juni, get. den 3. Juli, Ernestine Louise. — Hrn. Joh. Glieb. Ullrich, Landst. Amtscanzlisten allh., u. Frn. Joh. Chrst. Frieder. geb. Matthäus, T., geb. den 9. Juni, get. den 5. Juli, Ida Caroline. — Hrn. Hugo Leop. Wilh. Sattig, K. Prß. Justizr. u. Landsyndicus allh., u. Frn. Charl. Wilhelm. Ernest. geb. v. Eckartsberg, S., geb. den 9. Juni, get. d. 9. Juli, Victor Hugo.

(Getraut.) Joh. Traug. Hebert, Fabrikarb. allh., u. Frn. Joh. Chst. Carol. verehel. gewes. Ellger geb. Heinrich, getr. den 3. Juli.

(Gestorben.) Igfr. Christ. Joh. Xaveria geb. Führig, weil. Hrn. Ant. Führigs, Kön. Sächs. Kammermusikus in Dresden, und weil. Frn. Joh. Chst. geb. Haller, T., gest. den 1. Juli, alt 88 J. 3 M. 19 T. — Frau Joh. Sophie Gläser geb. Garbe, weil. Christ. Glieb. Gläsers, Tuchmacherges. allh., Wittwe, gest. den 1. Juli, alt 68 J. 4 M. 18 T. — Carl Glieb. Lehmanns, B. u. Vorwerksbesitzer allh., u. Frn. Joh. Juliane geb. Deutschmann, T., Pauline Auguste, gest. den 2. Juli,

alt 7 M. 22 T. — Joh. Carl Gfr. Engewich, Maurerges. allh., und Joh. Caroline geb. Wünsche, unehel. S., Carl Samuel Otto, gest. den 3. Juli, alt 5 M. 4 T. — Joh. Glieb. Altus's, Inwohner allh., u. Frn. Joh. Rosine geb. Günther, T., Joh. Christ., gest. den 4. Juli, alt 2 J. — Joh. Christoph Schwarz's, Häuslers in Nieder-Moys, u. Frn. Joh. Ros. geb. Heimann, T., Johanne Christiane, gest. den 30. Juni, alt 14 T.

Höchster und niedrigster Görlitzer Getreidepreis vom 7. Juli 1842.

Ein Scheffel Waizen	2 thlr.	27 sgr.	6 pf.	2 thlr	22 sgr.	6 pf.
= = Korn	1 =	13 =	9 =	1 =	7 =	6 =
= = Gerste	1 =	3 =	9 =	1 =	1 =	3 =
= = Hafer	— =	28 =	9 =	— =	22 =	6 =

Nachweisung der Bierabzüge vom 16. bis mit 21. Juli 1842.

Tag des Abzugs.	Name des Ausschenkers.	Name des Eigenthümers.	Name der Straße, wo der Abzug stattfindet.	Haus-Nummer.	Bier-Art.
16. Juli	Herr Bühne	Herr Schulz	Brüderstraße	Nr. 6	Weizen
— —	Herr Stock	Frau Dreßler	Neißstraße	= 351	Gersten
19. —	Herr Wagner	selbst	Brüderstraße	= 6	Weizen
— —	Frau Dreßler	Herr Eisler	Obermarkt	= 134	Gersten
21. —	Frau Posch	Frau Bertram	Neißstraße	= 348	Weizen
— —	Herr Tobias	Herr Rischke	Brüderstraße	= 6	Gersten

Bekanntmachung.

Nach Inhalt des im 13. Stück der diesjährigen Gesetzsammlung pag. 144 fgl. publicirten Reglements für die Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Schlesien vom 6. Mai c. nebst Ausführungs-Verordnung von demselben Tage pag. 175 fgl., wird mit Ablauf des Jahres 1842, die dermalige Ständische Feuer-Societät der Königl. Preuß. Oberlausitz aufgehoben und tritt für die Stadt Görlitz an deren Stelle die Provinzial-Städte-Feuer-Societät der Provinz Schlesien. Bei derselben dürfen ausschließlich Gebäude und zwar nicht über das Minimum des dermaligen gemeinen Bauwerthes (§. 16) versichert werden und wird dieser Werth von einer Kommission (§. 22.) festgestellt werden. Die Theilnehmer der Societät leisten zur Bestreitung aller bei der Societät vorkommenden Ausgaben ordentliche und außerordentliche Beiträge. Die ordentlichen Beiträge werden nach einem Procentsatze der katastrirten Versicherungs-Summe, dem muthmaßlichen alljährlichen Bedarf gemäß, abgemessen, ein für allemal festgestellt und ohne besondere Ausschreibung eingezahlt; (§. 34.) die außerordentlichen Beiträge aber treten nur von Zeit zu Zeit ein, wenn der Bedarf der Städte-Feuer-Societäts-Kasse zur Bestreitung der vorkommenden Brandvergütungen durch die ordentlichen Beiträge nicht gedeckt ist, und wird alsdann das, was noch fehlt, durch Ausschreiben außerordentlicher Beiträge eingezogen werden. Die Beiträge werden nach 6 Klassen (§. 35.) entrichtet, in welche die Gebäude nach ihrer mehr oder minder feuersichern Bauart eingeschätzt worden.

Indem wir die Hausbesitzer hiesiger Stadt auf diese gesetzliche Anordnung hinweisen und ihnen den Beitritt zur Societät empfehlen, machen wir zugleich darauf aufmerksam, daß die Declarationen und Gebäude-Beschreibungen nach §. 11 der Ausführungs-Verordnung vor dem 1. October c. eingereicht werden müssen und daß die städtische Polizeiverwaltung beauftragt ist, solche anzunehmen, so wie nach §. 20. des Reglements die Schemata unentgeldlich zu verabreichen und auf Verlangen deren Ausfüllung nach den Angaben gegen billige Schreibgebühr zu bewirken.

Görlitz, den 25. Juni 1842. Der Magistrat.

Auszuleihende Kapitalien

verschiedener Höhe, zu zeitgemäßen Zinsen, einer Kündigung leicht nicht unterworfen, sollen alsbald auf Grundbesitz gegen sichre Hypotheken an ordnungsliebende Zinszahler verliehen werden, und haben Solche ihre Anträge unter Beibringung neuester Hypothekenscheine alsbald gefällig anzubringen im

Central = Agentur = Comtoir.
Petersgasse Nr. 276.

Gelder liegen in großen und kleinen Posten bereit und Grundstücke empfiehlt zum Ankauf in Görlitz der Agent Stiller, Nicolaistraße Nr. 292.

Ohnweit des Kreuzthors allhier ist ein massives Wohnhaus, ganz gut und zweckmäßig gebaut, in demselben 7 Stuben und ein Erkerstübchen, der ganze Bodenraum und die Kammern sind gespindet; dabei ein schöner mit guten Obstbäumen bepflanzter Lustgarten und Grasfleck, aus freier Hand unter sehr soliden Bedingungen zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Privatcopist

Ferdinand Conrad, Steinweg Nr. 536.

Die, nach dem Gesellschafts-Kalender pro 18$\frac{4}{4}\frac{1}{2}$ für den 26. August angesetzt gewesene, Versammlung der Oeconomie-Section, soll

Donnerstag am 21. d. M. Nachmittags 4½ Uhr

in dem gewöhnlichen Gesellschafts-Locale (Gasthof zur goldnen Krone) statfinden, was den geehrten Gesellschafts-Mitgliedern hiermit unter Einladung zum fleißigen Besuch ergebenst angezeigt wird.

Görlitz, den 12. Juli 1842. **Das Directorium der naturforschenden Gesellschaft.**

In der Oberlangengasse im goldnen Kreuz sind 8 geräumige, trockne und gewölbte Keller, welche sich zu jedem Gebrauche eignen, einzeln oder mehrere zusammen, sofort billig zu vermiethen und das Nähere beim Wirth im Hause selbst zu erfahren.

In Nr. 619 vor dem Hotherthore ist ein Quartier, bestehend aus 4 Stuben und 2 Stubenkammern nebst übrigem Zubehör, zu vermiethen; auch kann dasselbe, wenn es gewünscht wird, getheilt werden.

In Nr. 307 b der Peterskirche gegenüber ist ein freundliches Logis von 4 Stuben und allem übrigen Zubehör von jetzt an zu vermiethen und zum 1. Oct. zu beziehen. Das Nähere beim Eigenthümer.

Eine freundliche Stube vorn heraus nebst 2 daran befindlichen Kammern, nebst Küche und übrigem Zubehör ist in der Webergasse Nr. 42 von Michaeli an zu vermiethen.

In Nr. 229 der Unter-Langengasse ist ein Stübchen nebst Bodenkammer an eine einzelne Person zu vermiethen.

Es können 3 bis 4 Schüler Logis, Kost und Bedienung von Michaeli an erhalten; wo? sagt die Exped. der Görl. Fama.

Zur gütigen Beachtung.

Einem hiesigen und auswärtigen hochzuverehrenden Publikum erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß ich nun meine Approbation erhalten habe; bitte daher mich in vorkommenden Fällen zu berücksichtigen, indem ich gewiß bemüht seyn werde, einem Jeden nach meinen Kräften beizustehen.

Christian Görner,
praktischer Wundarzt.

Es können zwei Schüler Logis und Kost jetzt oder zu Michaeli billig erhalten; wo? sagt die Exped. der Görl. Fama.

Daß ich jetzt in der Hothergasse, im Eckhause des Herrn Günther wohne, zeige ich meinen geehrten Kunden mit der Bitte ergebenst an, mich ferner mit gütigen Aufträgen zu beehren, und empfehle mich mit Unterziehjacken, dergleichen Hosen, sowohl in Wolle als Baumwolle, Kinderkleidchen, Damenröcke, Strümpfe u. s. w. Das Walken und Zurichten wollener Strümpfe besorge ich stets wie früher; auch werden defecte wollene oder stark baumwollene Strümpfe angewirkt, und verspreche gute und schnelle Bedienung. Jähnichen, Strumpfwirkermstr.

Daß ich seit dem 1. Juli d. J. in dem Hause der verw. Madame Hartmann in Nr. 323 unter den Hirschläuben wohne, mache ich hierdurch mit der ergebensten Bitte bekannt, mich mit Aufträgen in allen Arten von Siebarbeiten zu beehren und verspreche bei guter Arbeit die billigsten Preise.

Verw. Siebmacher Schihofsky.

Zwei Claviere stehen billig zu verkaufen in der Hotergasse Nr. 668.

In Folge einer, mir im April dieses Jahres von einer Wohllöbl. Schul-Deputation gütigst ertheilten Concession, mache ich hiermit ergebenst bekannt: daß ich nach wie vor, in allen Zweigen der Instrumentalmusik so wie im Generalbasse, Unterricht ertheile. Kleine Compositionen, Arrangements für Blas- und Saiteninstrumente, so wie Notencopialien jeder Gattung, werden übernommen, Reparaturen alter Violinen und Guitarren besorgt, Violinbogen bezogen und Flügel und Fortepiano's gestimmt von

C. Vater, Musikus,
wohnhaft in der Judengasse Nr. 241.

Stahlfedern, feingespitzte und Silversteel pens sind zu haben und verkauft billigst ein Groß in Kästchen zu $7\frac{1}{2}$ sgr., ein Dutzend $1\frac{1}{2}$ sgr., auch Halter 1 Dutz. $2\frac{1}{2}$ sgr., das Stück 4 pf.

F. A. Oertel am Obermarkt.

Das probateste Hühner- und Elster-Augen- oder Leichtdornen-Vertilgungsmittel empfiehlt die Schachtel mit Gebrauchsanweisung zu 5 sgr. J. Eiffler.

Guten Düsseldorfer Mostrich hat erhalten und empfiehlt J. Eiffler.

Fliegenleim empfiehlt als das beste Vertilgungs-Mittel der Fliegen J. Eiffler.

Eine neue Sendung Malaga-Citronen hat erhalten J. Springers Wittwe.

Eine frische Sendung neuer holländischer Heringe hat wieder erhalten

J. Springers Wittwe.

Ein großer kupferner Ofentopf, fast noch neu, ist billig zu verkaufen in Nr. 379 der Kränzelgasse.

Mit allen Sorten feinen Haararbeiten, als: Ketten, Ringflechten, Ohrglocken, wie auch alle Arten von Haarblumen empfiehlt sich und verspricht die billigsten Preise Theresie Kusche,
am Heringsmarkt Nr. 265.

Sonntag den 17. d. M. Nachmittags wird vom Stadtmusikus Hrn. Apetz Concert gegeben, zu welchem ganz ergebenst einladet Märkel in Hennersdorf.

Ein junger unverheiratheter Mann, der zuletzt in Berlin als Kellner conditionirt und über seine Führung vortheilhafte Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht ein anderweites Unterkommen als solcher oder auch als Bedienter bei einer Herrschaft auf Reisen. Nachweis ertheilt die Exped. des Görl. Anzeigers.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu No. 28. der Görlitzer Fama.

Donnerstag, den 14. Juli 1842.

STAHLFEDERN neuerfundener Masse, (London) von (Hamburg) **J. Schuberth & Co.**

Zeugniß eines berühmten Schreibmeisters.

Nach sorgfältiger Prüfung vieler Sorten muß ich hierdurch öffentlich bekennen, daß ich noch keine Feder gefunden habe, welche der Correspondenzfeder (feingespitzt, zur eigentlichen Schönschrift) und der Lordfeder (mittelgespitzt für Schnellschrift) an Elastieität und Brauchbarkeit gleichkommt. Meine Schüler machen damit zur Verwunderung schnelle Fortschritte und empfehle somit dem schreibenden Publikum, besonders Lehrern und Eltern, diese Federn der Fabrik von J. Schuberth und Comp. aus voller Ueberzeugung, da solche alle Vorzüge des Gänsekiels mit der Dauerhaftigkeit des Stahls in sich vereinigen.

Röttger Boldt, Schreiblehrer.

Das Dutzend Lordfedern mit Halter kostet 10 sgr.; die Correspondenzfedern 12½ sgr. und sind auch billigere Sorten dieser renommirten Fabrik von 15 sgr. per Groß (144 Stück) an in reicher Auswahl zu haben bei Aug. Koblitz in Görlitz.

Hiermit beehre ich mich meinen geehrten Kunden ganz ergebenst bekannt zu machen, daß die von mir selbst fabricirten Zinnknöpfe in allen Größen zur beliebigen Auswahl, weiße und schwarze, von jetzt an zu billigern Preisen als zeither bei mir verkauft werden.

Zur größeren Bequemlichkeit des hierauf reflectirenden Publikums habe ich auch ein Lager dieser Waare Herrn F. X. Himer in der Neißgasse zu denselben Preisen übergeben, welches ich zur gütigen Beachtung empfehle. **C. Emisch**, Steingasse Nr. 29.

Alter Strohlehm von Schornstein und Wänden wird billig verkauft und ist baldigst abzuholen auf der Jacobsgasse beim Töpfer Posselt.

Ein mir wohlbekannter Mann, der die hiesigen Gegenden häufig bereiset, hat sich mehrfach unterfangen, in meinem Namen Waaren zu verkaufen, ja sich für meine Person auszugeben. Abgesehen von der Gesetzwidrigkeit eines solchen Verfahrens, habe ich nur zu triftige Gründe zu der Annahme, daß seine Waaren vermöge ihrer Qualität nicht der Empfehlung werth sind, mein Renommé sonach offenbar gefährdet ist. Um diesem Mißbrauche zu begegnen, mache ich hiermit bekannt, daß ich bei der Art meiner Geschäfte weder selbst zu reisen, noch reisen zu lassen nöthig habe, mithin Derjenige, welcher an fremden Orten in meinem Namen erscheint, um Waaren zu verkaufen, als — zu betrachten ist. **Leopold König.**

Lohnfuhren aller Art sind bei mir zu haben; für gute Pferde und bequeme Wagen ist bestens gesorgt. Den 21. d. M. geht eine Gelegenheit nach Dresden in einem Tage, wo noch einige Personen mitfahren können. Augustin am Obermarkte.

(Lehrlings-Gesuch.) Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat Posamentier zu werden, kann sich alsbald melden bei Wilhelm Wünsche, Posamentier, Unterlangengasse Nr. 227.

Gerührten und innigen Dank

zolle ich hiermit den geehrten Meistern, sowie allen Gesellen des hiesigen Schneidermittels für die edelmüthige Unterstützung, die sie meinem am 10. d. M. entschlafenen Gatten während seiner Krankheit durch Einsammlung freiwilliger Beiträge so menschenfreundlich und liebevoll zukommen ließen! — Ebenso danke ich Denjenigen, welche am 12. d. das Tragen der Leiche des Verewigten gern und unentgeldlich übernahmen, und den Seligen noch in seine irdische Ruhstatt versenkten.

„Ruhe sanft! Wo Gottes Palmen wehen,
Winket uns ein freudig Wiedersehen!"

Henriette verw. Stübner
geb. Schubert.

Daß ich dieses Jahr meinen Tanzunterricht im Societäts-Saale bei Hrn. Jacob abhalte und alle Montage Abend von 8—10 Uhr Uebungsstunden nach Musik stattfinden, zeige ich darauf Reflektirenden hiermit an und lade dazu ergebenst ein. Auch werden noch Schüler angenommen.

Falkenberg, Lehrer der Tanzkunst.

Freitag den 15ten d. M. Nachmittags

Großes Concert auf der Landeskrone,

wozu ergebenst einladet Kirchhof.

Ein goldner Siegelring mit 8eckigem Carniol, massiv und ganz neu, ist abhanden gekommen; wer ihn findet, wird gebeten, selbigen gegen **3 Thaler Belohnung** beim Goldarbeiter Massalien abzugeben.

Die am 4. Juli gefundene Spannkette kann von dem Eigenthümer in Empfang genommen werden bei C. Mauke im Steinbruch Nr. 482.

Ein feines weißes Taschentuch, bezeichnet mit L. M. M. ist in der Ober-Kahle verloren gegangen; der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen eine angemessene Belohnung auf dem Fischmarkte Nr. 61 a gefälligst abzugeben.

In allen Buchhandlungen, in Görlitz bei A. Koblitz ist zu haben:

Wegweiser für Reisende durch's Riesengebirge,

neu bearbeitet von K. A. Müller, Secretair an der K. Univers. Bibliothek in Breslau. 3te verb. und vermehrte Auflage. Mit einer Karte des Riesengebirges und 5 Gebirgsansichten. carton. Preis 25 Sgr.

Wegweiser für Reisende durch die Grafschaft Glatz.

Von K. A. Müller.
Mit drei Gebirgs-Ansichten. carton. Preis 15 Sgr.

Handtke, Karte des Riesengebirges. 15 Sgr.

In der Buchhandlung von **Aug. Koblitz** in Görlitz ist vorräthig:

F. Lange,

die Kunst mit der Stahlfeder, schön, schnell und keck zu schreiben.

Mit verschiedenen Winken zum zweckmäßigen Gebrauch der Stahlfeder, über das zu ihrem Gebrauch passende Papier und Tinte. 8. Geh. Weimar, Vogt. Preis 7 ½ sgr.